

Ein solches Verhalten widerspricht aber den grundlegenden politisch-moralischen Zügen eines Parteimitgliedes, von dem im Statut gefordert wird, „aufrichtig und ehrlich gegenüber der Partei zu sein und nicht zuzulassen, daß die Wahrheit verheimlicht oder entstellt wird“. Die Handlungsweise beider Genossen entspricht eher der von ganz und gar prinzipienlosen Menschen, denen die Partei Mittel zum Zweck ist und die aus persönlichen Gründen oder Gefühlen jederzeit das Prinzip der Parteilichkeit zu verwerfen bereit sind.

Die beiden Genossen, denen die Arbeiter-und-Bauern-Macht hervorragende Möglichkeiten für ihre Ausbildung und Entwicklung gab und die heute in der Verwaltung volkseigener Betriebe auf verantwortungsvollen Plätzen arbeiten, haben in einer grundsätzlichen Frage politisch und vom Standpunkt der Parteimoral versagt. Das muß klar ausgesprochen werden, und beide Genossen sollten dies in den notwendigen Aussprachen selbst erkennen. Versuchten sie denn etwa nicht, die Partei, die ihnen Vertrauen schenkte, hinter das Licht zu führen, entwickelten sie nicht eine rege Geschäftigkeit zugunsten einer schlechten Sache, während sie zugunsten der guten Sache, der Partei- und Massenarbeit nämlich, eine weitaus geringere Aktivität an den Tag legen? Dies trifft vor allem auf den Genossen Tzitschke zu, der politische Aufträge der Leitung seiner Grundorganisation oft mit der Begründung ablehnt, daß er im Fernstudium stehe und daher keine Zeit habe. Genosse Tzitschke hat sich im Fernstudium bereits eine Reihe fachlicher Kenntnisse erwerben können, aber nach alledem kann der Eindruck entstehen, daß auch dies aus persönlichen Gründen geschieht. Die Genossen im Braunkohlenwerk Heide werden jedenfalls auch darüber mit ihm ernsthaft sprechen müssen. Es ist bekannt, daß die im Fernstudium stehenden Genossen große Energien aufzuwenden haben, um die gesetzten Ziele zu erreichen. Dennoch wird der verantwortungsbewußte Genosse, dem die Partei- und Massenarbeit am Herzen liegt, trotz bestimmter Schwierigkeiten gern seine politische Arbeit leisten. Das besagen die Erfahrungen aus vielen Grundorganisationen unserer Partei.

Die Grundorganisationen, in denen die beiden Genossen organisiert sind, sollten noch einmal prüfen, wie es mit der parteierzieherischen Arbeit in ihren Reihen bestellt ist und was zu tun ist, damit die Parteiarbeit zu einer wirklichen Schule des sozialistischen Bewußtseins und der Verbundenheit aller Genossen mit der Partei und der Arbeiterklasse wird. Die Leitungen der betreffenden Grundorganisationen werden gut daran tun, Mitgliederversammlungen einzuberufen, auf denen das Verhalten der Genossen parteimäßig erörtert und eine Stellungnahme dazu beschlossen wird.

Wir haben diesen Vorfall im „Neuen Weg“ aufgegriffen, um an ihm zu zeigen, daß ein Parteimitglied in j e d e m Fall den prinzipiellen Standpunkt der Partei und der Arbeiterklasse einnehmen muß; und zwar auch dann, wenn dies aus persönlichen Gründen oder Gefühlen als nicht leicht erscheinen mag.

„Die Partei trägt für jedes Mitglied die Verantwortung“, sagte W. I. Lenin auf dem II. Parteitag der SD APR, womit er die erzieherische Rolle der Grundorganisationen hervorhob. Daher können die Parteileitungen über Fälle prinzipienlosen Verhaltens — ganz gleich, in welcher Weise es hervortritt — nicht stillschweigend hinweggehen, sondern sie müssen dafür sorgen, daß die Erziehung zu einer hohen Parteimoral im Mittelpunkt des Lebens und der Arbeit der Grundorganisationen steht.

*Redaktion „Neuer Weg“*